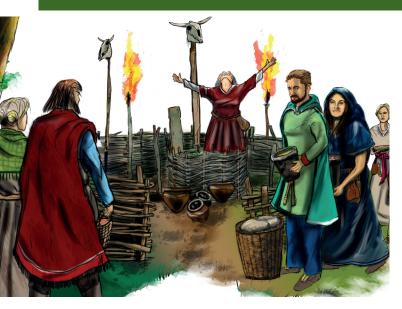


Die Germanen: Götterwelt





Die Götterwelt der Chatten

Wir wissen nicht wirklich, woran die Chatten glaubten, wie sie ihre Religion lebten. Die Germanen konnten weder schreiben noch lesen und haben uns keine schriftlichen Zeugnisse ihres Glaubens hinterlassen. Was Historiker heute über die Götterwelt der Germanen wissen, wird abgeleitet aus historischen Quellen der Römer und aus Geschichten der germanischen Nordmänner, der Wikinger, die ihre Mythen und Sagen aufschrieben. Auch die frühen christlichen Mönche haben Schriften über die Glaubenswelt der Germanen hinterlassen. Römer und Mönche schrieben nicht wertfrei über die germanische Götterwelt. Die Wikinger lebten weit weg von den Chatten und Jahrhunderte später. Trotzdem wird meist vereinfachend die Götterwelt der Wikinger gleichgesetzt mit jener der Germanen.

Nach römischen Autoren verehrten die Germanen besondere Bäume, Quellen, Seen oder Moore sowie heilige Plätze, die sogenannten heiligen Haine. Tempel kannten sie nicht. An den heiligen Plätzen brachten sie ihren Göttern Opfer dar und vollführten rituelle Handlungen. Die kleinen Heiligtümer waren meist nur einige Quadratmeter groß.

Die Germanen glaubten an ein Leben nach dem Tod. Sie gaben daher den Verstorbenen Dinge mit, die ihnen im Jenseits helfen sollten. Sie kannten unterschiedliche Bestattungsformen: Leichen wurden verbrannt und die Asche direkt vergraben oder in einer Urne beigesetzt. Bei anderen Totenkulten wurden die Körper der Verstorbenen in der Erde begraben. Anders als bei den Kelten waren die Grabbeigaben der Germanen eher schlicht.



Opfermoor Vogtei

Aus archäologischen Funden lassen sich wertvolle Rückschlüsse auf einen untergegangenen Glauben ziehen. Der wichtigste bekannte germanische Kultplatz in Mitteldeutschland ist das Opfermoor Vogtei im heutigen Thüringen, rund 100 Kilometer östlich von Gudensberg. Über tausend Jahre war dort das Ufer eines Sees Schauplatz germanischer Kulthandlungen. Es wird hier deutlich, dass sich schon in diesem relativ kleinen Gebiet der Glaube, die Götterbilder und Rituale stetig gewandelt haben. Ursprünglich waren die kultischen Handlungen der Germanen noch von den Fruchtbarkeitsriten früherer Epochen geprägt und vermutlich standen dabei weibliche Gottheiten im Vordergrund. Später haben männliche, kriegerische Götter die Glaubenswelt beherrscht. Mit regelmäßigen Kontakten zu den Römern nahm auch die Götterwelt der Germanen neue Formen an.

Die Ausgrabungen am Opfermoor bei Nieder-, beziehungsweise Oberdorla weisen auf die Überreste von 86 Heiligtümern hin. Die ältesten stammen aus dem 6. Jahrhundert vor Christus, die jüngsten aus der Mitte des ersten Jahrtausends n. Chr. Für rund 1.000 Jahre war dieser kleine See also ein magischer Ort, an dem die Menschen Opferstellen für ihre Götter errichteten.

Die schon von den Römern beschriebenen heiligen Plätze, an denen sie Opfer darbrachten, wurden in Nordthüringen entdeckt. Archäologen fanden dort Pflanzenreste, Knochen, Schädel, Tonscherben, Werkzeuge, Kultfiguren und im Moorboden auch Reste der germanischen Altäre. Die heiligen Plätze waren in verschiedenen Epochen von einfachen, niedrigen Erddämmen oder kleinen Zäunen aus Ruten bzw. Weidenzweigen umgeben. Im Heiligtum konnten ein ebenfalls aus Flechtwerk geformter Altar sowie Holzidole stehen – einfache Stämme, die mit Phantasie an menschliche Körper erinnern. Diese Idole haben, so die Wissenschaftler, wohl eine zentrale Rolle bei den Kulthandlungen gespielt und wurden als Stellvertreter der Götter angesehen.

Die Stadt Gudensberg freut sich über Ihre Rückmeldungen zu diesem Infoblatt.

Herausgeber: Magistrat der Stadt Gudensberg Kasseler Str. 2, 34281 Gudensberg Tel.: 0 56 03 / 93 3-0

E-Mail: i.seifert-roesing@stadt-gudensberg.de www.qudensberg.de

www.gudensberg.de

Konzeption, Redaktion: Ingo Seifert-Rösing

Gestaltung und Illustrationen: xform.de, Thilo Hadamovsky









